Ehepaar-Newsletter aus Schönstatt
Ausgabe 167



WIR ZWEI
IMMER WIEDER NEU

Ein bisschen Frieden

Liebes Ehepaar,

Kürzlich haben wir einen Begegnungstag der Generationen zum Thema „Frieden“ erlebt. Dabei war die Idee, neben den Impulsen für die Erwachsenen keine Kinderbetreuung zu organisieren, sondern eine Kinderkonferenz. Etwas unerwartet wurden wir dabei von der nachfolgenden Generation ins Nachdenken gebracht: das Teilen, die Gesprächsführung, das gemeinsame Entscheiden. Unzählige Momente wurden sichtbar, wo man sich für Frieden oder einen anderen Weg entscheiden kann.

Mit friedensstiftenden Grüßen

Verena und Stefan Groß

Auf dem Begegnungstag der Generationen: Nachdem wir Erwachsenen uns intensiv und angeregt zum Thema Frieden ausgetauscht hatten, kamen die Kinder zurück ins Plenum, um von ihrer Kinderkonferenz zu erzählen. Sie hatten sich unterschiedlichste Gedanken gemacht, u.a. was Frieden ausmacht, wie leicht es ist, Krieg zu spielen und wie schwer es demgegenüber ist, wenn man Frieden darstellen will. Am Ende standen Collagen und Erzählungen, die das abstrakte Thema direkt in den Alltag rückten: Wer bekommt beim Frühstück das letzte Croissant? Wie anders ist es, Plätzchen nicht nur zu teilen, sondern gemeinsam zu backen! Wie einigen, wenn zwei gleichzeitig anfangen wollen? Alltagssituationen, mit dem Potenzial auf einen friedlichen Ausgang, oder eines der Gegenteile.

Im Nachdenken über Frieden kann man auf unterschiedliche Gegensatzpaare stoßen. Die politische Perspektive führt zum Zustand von Krieg und bewaffneten Konflikten. In sozialer Hinsicht erleben wir das Gegenteil von Frieden als Spaltung, als konflikthafte Auseinandersetzung oder als Ungerechtigkeit. Aber auch Lärm, Getöse, Hektik und Aufregung oder Unruhe, Nervosität und Unzufriedenheit können Ausdruck eines nicht-friedlichen (inneren) Zustands sein. In der Konfliktforschung, die sich mit der Eskalation von Konflikten beschäftigt, nennt man die Vorstufe des nicht mehr friedlichen Miteinanders „unproduktive Harmonie“: Kennzeichnend dafür ist, dass man sich „einfach“ aus dem Weg geht. Jeder macht seines, ohne den anderen zu informieren. Man sucht weder das Gespräch, noch fragt man nach. Oftmals ist dieser Zustand ja auch nur von kurzer Dauer. Es wird sich schon wieder legen, einrenken, gut werden. Irgendwie. Von ganz alleine. So die Hoffnung.

Bisweilen kann dieser Zustand jedoch auch ungewöhnlich lange dauern. Oder er eskaliert und tritt in die nächste Phase ein. Dann



Die Welt braucht Menschen, die mit sich selbst im Reinen sind, die in ihrem Innenleben und in ihren taeglichen Kaempfen gepruefft sind.

Josef Kentenich

verhärten sich Standpunkte, Debatten polarisieren, erst folgen Worte, dann folgen Taten. Irgendwann ist der die Kluft so groß, dass eine Überwindung immer schwerer wird. So beginnt es.

Wenn man sich diese Mechanismen genauer betrachtet, wird schnell klar, dass Frieden kein passiver Zustand ist, sondern aktiv hervorgebracht werden muss. Wenn wir daran glauben, dass unser Beitrag zählt, heißt das, in jedem Moment, in jedem Augenblick, in jeder Situation die ich als nicht-friedlich erkenne, vor die Wahl gestellt bin: Eingreifen oder laufen lassen. Beobachten oder intervenieren. Grenzen ziehen oder ignorieren. So beginnt Frieden stiften zunächst immer bei uns selbst. Und es hat stets eine soziale Dimension. Jede Frage, jede Nachfrage, jede Ich-Botschaft, jedes Gesprächsangebot, jeder Blick kann das Signal senden: „Ich wäre bereit dafür, anders weiterzumachen".

Jeder Stein, den wir aus einer Mauer nehmen, hilft dabei, sie schrittweise abzubauen. Die Frage danach, was einem friedlichen Miteinander dient, wird damit zu einer täglichen Überprüfung dessen, wo und wie ich einen Unterschied machen kann. An jenen Stellen, wo ich spüre, dass etwas in keinem friedlichen Zustand ist. Mit dieser Haltung öffnen sich unzählige Möglichkeiten miteinander, füreinander aber auch für sich selbst Friedensstifter zu sein.

Für unser Leben als Paar

Lass' uns gemeinsam Friedensstifter sein

- ***Wo und wie kann ich einen Beitrag leisten, Frieden zu stiften?***
- ***Wo haben wir miteinander ein Thema, das sich nach „unproduktiver Harmonie" anfühlt, über das wir wieder einmal neu reden sollten?***
- ***Wo wollen wir für andere Friedenshelfer sein, indem wir uns lösungsorientiert einbringen und helfen, einen Konflikt zu klären?***

Für unser Leben mit Gott

Guter Gott, es ist nicht leicht, Friedensstifter zu sein. Schenke uns den Mut, hinzuschauen, nachzufragen und das Gespräch zu suchen. Gib uns die Kraft, Grenzen zu überwinden, Brücken zu bauen und dort einzugreifen, wo Unfrieden entsteht. Hilf uns, im Kleinen anzufangen: im Zuhören, im Teilen, im Verzeihen und in der Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Lass uns erkennen, dass jeder noch so kleine Beitrag zählt und wir jeden Tag neu entscheiden können, welchen Weg wir miteinander gehen wollen. Schenke uns einen Frieden, der in uns selbst beginnt und durch uns in unsere Beziehungen und in die Welt hineinwirkt.

• Ehepaar-Newsletter • Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Höhrer Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12 • Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats • Autoren dieser Ausgabe: Verena und Stefan Groß, Fulda • Gestaltung: H. Brehm • Fotos: Roman Pashkovsky, depositphotos.com • **Bestelladresse**: ehe.newsletter@schoenstatt.de • Wir bitten Sie, unsere Arbeit für Ehepaare und Familien mit ihrer Spende zu unterstützen. Spendenkonto: Stiftung „Familie wagen", DK Münster, IBAN: DE83 4006 0265 0003 4614 03, BIC GENODEM1DKM, Stichwort „Arbeit mit Ehepaaren". Vielen Dank!